

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 5

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherei wohl mit Freuden übernehmen und sie würde für manche junge Seele zum Kompaß werden. — Endlich sollte auch die Tages- und Ortspresse, weit mehr als es bisher geschah, dem Zwecke der Verbreitung guter Literatur dienlich gemacht werden. Weisen wir hier unsere Mitbürger auf wertvolle Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Jugendliteratur hin. Sagen wir ihnen, wie ich bereits an anderer Stelle betonte, daß die Sammlungen: Münchener Jugendschriften, die Volksbücherei der Styria, „Aus Vergangenheit und Gegenwart“, Wiesbadener Volksbücher, die Bibliotheken von Meier, Reclam und Handel die größten Schätze unserer Literatur enthalten und daß ihnen dieselben zu 40 und 25 Rp. geboten werden.

Das hier in Kürze gezeichnete Arbeitsgebiet ist groß.

Anmerkung. Alle, die berufen sind, durch die Lektüre an der Erziehung des Volkes mitzuarbeiten, erinnere ich an die vortrefflichen Büchlein von Heinrich Reiter und Xaver Wegel. Auch Zeitschriften, literarische Ratgeber, besonders aber Bücherverzeichnisse leisten schätzenswerte Dienste. Es seien hier einige genannt:

1. Bücher-Katalog für die katholische Schweiz. Herausgeber: Schweizerischer Erziehungsverein und Verein kath. Lehrer und Schulmänner.

2. Wegweiser durch die Jugendschriftenliteratur, eine Beurteilung von mehr als 5000 Jugendschriften, herausgegeben vom Lehrerbund Oesterreichs.

3. Der Wächter für die Jugendschriften, herausgegeben vom kath. Lehrerverein Deutschlands.

4. Weihnachtskataloge der Verlagshandlungen Benziger, Einsiedeln; Herder, Freiburg; Pustet, Regensburg; Schwan, Düsseldorf; Schöningh, Paderborn; Rader, Luzern; Von Matt, Stanz; Kirchheim u. Co., Mainz; E. Wunderlich in Leipzig; Julius Bergas, Schleswig; Breer u. Thiemann, Hamm (Westfalen).

5. Katalog empfehlenswerter Jugendschriften, herausgegeben vom Vereine kath. Lehrerinnen in Deutschland.

6. Weihnachtskatalog des Vinzer Preßvereins.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Parteitag. Seit einiger Zeit wird die Einberufung eines schweizerischen konservativen Parteitages erörtert und zwar nicht zuletzt in Rücksicht auf den Staatsbürgerlichen Unterricht. Das „Basler Volksblatt“ (Nr. 10) gesteht zwar unserm Nationalpädagogischen Kurs in Luzern „einige vorläufige Orientierungen“ zu, meint aber andererseits, es herrsche „in den Ratsstuben unserer kath. Regierungen ziemliche Ratlosigkeit“. Ohne auf die Arbeiten unserer Staats- und Schulmänner, die zu einer Förderung und Klärung dieser Frage beitrugen, näher einzutreten, bescheiden wir uns vorläufig mit der trefflichen Darlegung und Richtigstellung im „Vaterland“ (Nr. 12):

Die Fraktion der Bundesversammlung hat zur Motion Wettstein sofort Stellung genommen und diese ist in einem vortrefflichen Botum von Ständerat Düring, das durch die Presse ausführlich mitgeteilt wurde, dargelegt worden. Die Richtlinien, die damit gezeichnet wurden, waren vollkommen klar und bestimmt, und es sind denn auch, soviel wir beobachten konnten, von keiner Seite Einwendungen dagegen erhoben worden. Die Nervosität, die da und dort in der Sache zu be-

stehen scheint, ist daher kaum gerechtfertigt. Es ist ein bleibendes Verdienst der Fraktion der Bundesversammlung, daß sie in der Schulfrage 1882 den richtigen psychologischen Moment für den Appell an das Volk herausgeföhlt hat. Soviel wir wissen, war es in erster Linie der verstorbene Ständerat Herzog-Weber, der auf jenen Moment drang. Man hätte füglich auch schon früher einsetzen, man hätte zu jener Zeit aber auch der Meinung sein können, daß es noch zu früh sei. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der denkbar beste Moment gewählt worden ist, nicht zu früh und nicht zu spät. Man wird ebenso anerkennen, daß auch in dem Stadium, in das die Schulfrage durch die Motion Curti geleitet wurde, das Subventionen-Stadium, die Fraktion zum Rechten gesehen hat. Und sie wird es an Umsicht und Vorsicht wohl auch der Motion Wettstein gegenüber nicht fehlen lassen. Gewiß ist ein schlafender Wächter nichts wert. Aber auch ein Wächter, der bei jedem Geräusch sofort Generalmarsch schlagen läßt, ist nicht von Gutem; man muß befürchten, daß die Leute bald darauf nicht mehr hören werden.

„Für die Jugend“. Dank der überaus regen Tätigkeit der Freunde dieser Stiftung und auch einer durch die Not der Zeit geweckten Mildtätigkeit beträgt nach vorläufiger Berechnung die Einnahme aus dem Marken- und Kartenverkauf vom vergangenen Dezember mit Frankaturwert Fr. 482'000 gegen Fr. 428'000 im Dezember 1913, der Ertrag nach Abzug des Frankaturwertes Fr. 280'000 gegen Fr. 269'000.

Zürich. Die neue Zentralbibliothek in Zürich hat mit Neujahr 1916 ihren Betrieb eröffnet. Bis zur Vollendung des Gebäudes auf dem Predigerplatz bleiben die Bestände der einzelnen Bibliotheken an ihren bisherigen Standorten.

— **Schülerspeisung der Stadt Zürich.** Seit 2. Nov. 1915 erhalten die Schulkinder als Morgenessen 4—5 Dezi gekochte Vollmilch und 130 Gramm Brot. Am Mittag wird zur Speisung zugelassenen Kindern entweder 1 Liter Suppe zum Heimnehmen oder Suppe und Brot zur Genüge im Schulhause verabreicht. Am Frühstück beteiligen sich dormalen rund 3500 und am Mittagessen rund 3600 Schulkinder. Die Mehrheit nimmt die Suppe heim. Die Gesamtkosten für Speisung und Bekleidung dürstiger Schulkinder wird pro 1915 auf 266'000 Fr. berechnet.

— **Strafverfahren gegen Kinder und Jugendliche.** Wie den Verhandlungen der Zentralschulpflege Zürich zu entnehmen ist, werden der Justizdirektion neue Vorschläge samt erläuterndem Bericht über das Strafverfahren gegen Kinder und Jugendliche zuhanden der kantonsrätlichen Kommission zur Beratung des Gesetzesentwurfes über den Strafprozeß eingereicht.

Bern. Die „Freiburger Nachrichten“ besprechen in Nr. 14 die in letzter Zeit sich geltend machende „Berner Seminarfrage“. Es handelt sich im Grunde um einen Gesinnungsunterschied zwischen den beiden Seminarien, dem protestantisch-orthodoxen Seminar Muristalben und dem Staatsseminar, der namentlich durch die Haltung der Landgemeinden Geltung bekam, indem diese die Zöglinge des Staatsseminars ablehnten. An den jungen Lehrern vom Staatsseminar wurde ausgelegt, daß sie mit unreifer Bildung, mit allerlei unverdaulichem Wissenssram und hochfahrenden Ideen in den Schuldienst treten und in Folge mangelhafter Charakterbildung in der Schulführung gar nicht befriedigen. Eine Untersuchungskommission

erklärte, die Dinge im Staatsseminar mahnen zum Aufsehen. Dr. Schneider wurde schon früher ins Provisorium versetzt und schließlich, wie verlautet, samt seinem Kollegen Dr. Röthlisberger zur Demission eingeladen. Der Korrespondent bemerkt, zweifelsohne sehr richtig, daß es sich bei dieser Krise nicht um Tüchtigkeit oder Gesinnung einzelner Herren handelt, sondern um das ganze freigeistige System und seine Früchte. Der Korrespondent der „Schweizer. Lehrerzeitung“ bezeichnet die „Psychoanalyse“ als den Zankapfel der Geschichte.

Nun ist der „Handel“ auf dem Wege des Vergleichs erledigt worden. Der Berner Regierungsrat hat nämlich in seiner Sitzung vom 25. Jan. die Demission des Direktors des bernischen Lehrerseminars Dr. Schneider und des Lehrers der Methodik am Seminar, Dr. Röthlisberger, genehmigt. Die beiden treten im Frühjahr von ihrer Stelle zurück und erhalten das volle Jahresgehalt. Die Seminarleitung soll Pfarrer Grütter, Direktor des Lehrerinnenseminars Hindelbank, übernehmen. Der st.-Korrespondent des „Vaterland“ bemerkt zu dem Fall sehr treffend: Die Lösung sieht weder nach Märtyrertum aus noch nach grundsätzlicher Ausscheidung. Sie befreit aber die Regierung von einer unangenehmen Affäre und gestattet, die Ausbildung der Lehrerschaft wieder in sichere Hände zu legen.

Luzern. Seraphisches Liebeswerk. Das genannte Werk katholischer Jugendfürsorge zählt bis heute in Europa und Amerika in 25 Abteilungen über 30'000 versorgte oder unterstützte Kinder. — Das Seraphische Liebeswerk in der Schweiz umfaßt 7 Abteilungen, von denen besonders Luzern eine rege Tätigkeit aufweisen kann, die seit 1903 nun bald eine Million Franken für bedürftige Kinder verausgabt hat. — Die 3 Vereinsorgane in Deutschland haben eine Gesamtauflage von 222'000 Exemplaren. Das schweizerische Organ, „Seraphischer Kinderfreund“ zählt gegenwärtig zirka 12'000 Abonnenten.

Die Mitglieder zahlen einen Beitrag von Fr. 1.20, wer noch das Vereinsorgan zu erhalten wünscht Fr. 2. Mit diesem bescheidenen Opfer kann religiös und sittlich gefährdeten Kindern alljährlich unsäglich viel Gutes getan werden. Zudem erfreuen sich die Mitglieder der Anteilnahme an einem geistlichen Gnadenschatze, indem für sie jährlich über 1000 hl. Messen gelesen werden.

Der „Seraphische Kinderfreund“ kann bei jedem Postbureau bestellt werden. Wer sonst noch mit dem „Seraphischen Liebeswerk“ in Verbindung zu treten wünscht, beachte folgende Adressen: In Luzern: „Seraphisches Liebeswerk“, Luzern; in Appenzell: Römisch-katholisches Pfarramt; in Chur: Frau A. Hojanc-Catieni; in Freiburg: Vinzentiusheim in Tasers, Freiburg; in St. Gallen: Hochw. Pfarr-Rektorat an der Domkirche; in Zürich: Hochw. Hr. Alb. v. Cury, Vikar zu St. Josef, Industriequartier.

— **Hochdorf.** Am 12. Januar tagte hier die Sektion Hochdorf des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner. Über 150 Mitglieder und Freunde des Vereins hatten sich eingefunden, um den großartigen Vortrag des H. Referenten Professor Meyenberg über „Kriegs- und Friedensgedanken im Lichte der Pädagogik“ anzuhören. 1 1/2 Stunden stand die Zuhörerschaft im Banne der glanzvollen Ausführungen.

Glarus. Lehrerinnenfrage. In der Landratsſitzung vom 24. Nov. 1915 ſtellte der Regierungsrat folgenden Antrag: „An den drei untern Klaſſen der Primarſchule dürfen weibliche Lehrkräfte angeſtellt werden; dieſelben haben die gleichen Rechte und Pflichten wie die männlichen Lehrkräfte.“ Nach reger Diſkuſſion ergibt die Abſtimmung: 1. 31 gegen 18 Stimmen Zulaffung von unverheirateten und verheirateten Lehrerinnen. 2. 24 gegen 21 Stimmen Zulaffung der Lehrerinnen für die vier untern Klaſſen der Primarſchule. — Dieſem Beſchluſſ folgte eine ſehr lebhafter Debatte in der Preſſe, bei der gefordert wurde, man wolle keine verheirateten Lehrerinnen, ja ſogar, man wolle überhaupt keine Lehrerinnen. Beſonders aber wurde der Erlaß des Landrates als eine Kompetenzüberſchreitung angefochten. Durch eine Eingabe des kanton. Arbeiterbundes iſt nun die Streitfrage in der Landratsſitzung vom 19. Januar 1916 neu aufgerollt worden. Nach dem Votum von Landammann Blumer, der in dem Beſchlusse zum Teil einen geſetzgeberiſchen Erlaß erblickte, wurde der Landratsbeſchluſſ vom 24. Nov. 1915 einſtimmig an die Regierung zurückgewieſen.

Freiburg. Biſchofsfeier und Univerſität. An dem feierlichen Empfange, den Freiburg dem neuen Diözeſanbiſchof, Mgr. Dr. Plazidus Colliard, bereitet hat, nahm auch die Univerſität innigen Anteil. Hatte der akademiſche Senat dem neu-geweihten Oberhirten bereits die Glückwünſche telegraphiſch nach der Ewigen Stadt entboten, ſo ließ er beim Bankett der Empfangsfeier ſeine Wünſche durch Se. Magnifizenz den Rektor der Univerſität, Dr. P. Manſer überbringen. Der Sprechende durfte u. a. darauf hinweiſen, daß das katholiſche Freiburger Volk in 30 Jahren mehr geleistet hat als Länder mit 20 und 30 Millionen Katholiken. Seine Stellung zur Univerſität Freiburg hat der Hochwürdigſte Biſchof von Lauſanne-Genf bereits bei einer früheren Begrüßung gekennzeichnet, indem er zu dem H. Rektor die geradezu denkwürdigen Worte ſprach: Un évêque de Fribourg sera toujours un ami de l'Université. Über dieſes Programmwort darf ſich nicht nur Freiburg freuen, ſondern das geſamte katholiſche Schulweſen der Schweiz.

— Der Generalrat der Stadt Freiburg hat bei der Beratung des Voranſchlages für 1916 für den „Öffentlichen Unterricht“ bei Fr. 34'407 Einnahmen eine Ausgabenſumme von Fr. 296'940 vorgeſehen.

— **Univerſität.** Zur Zeit wirken an der Univerſität 57 ordentliche, 12 außerordentliche Profeſſoren, ein Privatdozent, zwei Honorarprofeſſoren und fünf Lektoren.

Die Zahl der Studierenden iſt gegenüber dem verfloſſenen Semester wieder erheblich geſtiegen. Die Geſamtzahl der immatrikulierten Studenten beträgt 461 und 46 Hörer. Total 507. -- Die 236 Schweizer verteilen ſich folgendermaßen unter die verſchiedenen Kantone: Aargau 15, Appenzell (S-Nh.) 3, Baſel 10, Bern 14, Freiburg 42, Genf 1, Glarus 1, Graubünden 7, Luzern 22, Neuenburg 4, Nidwalden 1, Obwalden 2, St. Gallen 46, Schaffhauſen 0, Schwyz 12, Solothurn 9, Teſſin 12, Thurgau 10, Uri 4, Valais 13, Waadt 4, Zug 4, Zürich 0. St. Gallen weiſt die höchſte Ziffer auf (46); Freiburg folgt mit 42 Studenten an zweiter Stelle.

Die auswärtigen Staatsangehörigen verteilen ſich auf die folgenden Staaten: Deutſches Reich 55, Rußland 35, Luxemburg 20, Vereinigte Staaten 20, Öſterreich

18, Frankreich 13, Großbritannien 11, Holland 11, Ungarn 9, Italien 7, Belgien 5, Spanien 5, Bulgarien 4, Türkei 3, Portugal 2, Griechenland 2, Rumänien, Brasilien, Chile, Ecuador, Peru je 1.

Das Gesamtergebnis darf für die heutigen Verhältnisse gewiß als sehr befriedigend gebucht werden. Freiburger Nachrichten.

Der hohe Senat erläßt eine Proklamation an die Studierenden, in der er nachdrücklich auf die Neutralität der Schweiz und den neutralen Charakter der Universität hinweist und darauf aufmerksam macht, „daß akademische Vereine und Verbindungen, unter deren Auspizien oder Inspirationen Theatervorstellungen oder Konferenzen mit neutralitätsverlegendem Einschlag, öffentlich gehalten werden, dafür verantwortlich gemacht werden müßten“.

Solothurn. Trimbach. Die Budgetgemeinde bewilligte den H. Bezirkslehrern Ignaz Fürst und E. Voitel einen jährlichen Zuschuß von Fr. 200 zu dem Gehalt von 3000 Fr. Dieser Beschluß ehrt Lehrerschaft und Gemeinde in gleichem Maße.

— **Olten.** In seiner Sitzung vom 18. Januar beschloß der Vorstand des Verbandes schweizerischer Lehrlingspatronate eine Neuorganisation einzuleiten mit Rücksicht auf die großen Aufgaben in der Heranziehung eines berufstüchtigen einheimischen Nachwuchses speziell im Gewerbe und in der Industrie. Anfragen, Anmeldungen usw. sind an das thurgauische Gewerbesekretariat in Weinfelden zu richten.

Appenzell A.-A. Unsere zu schönen Hoffnungen berechtigende, 1887 der Initiative der Lehrer entsprungene Lehrer-Alterskasse schließt das Rechnungsjahr 1915 bei einem Jahresvorschlage von rund 3000 Fr. mit 45'252 Fr. Reinvermögen. Es ist hoch erfreulich, zu sehen, wie sich das Institut in den 28 Jahren seines Bestehens so gesund und kräftig entwickelt hat. Die Staats- inkl. Bundesbeiträge stellen sich sozusagen in gleicher Höhe wie die Leistungen der Lehrer; den Löwenanteil schafften die Zinsen herbei, ca. 20'000 Fr., an Testaten und freiwilligen Gaben flossen der Kasse 5700 Fr. zu. Dem gegenüber steht ein Ausgabeposten für Unterstützungen und Rückvergütungen im Betrage von 1400 Fr. Das Unternehmen steht seit seiner Gründung unter derselben Kassaleitung und selbstverständlich unter staatlicher Kontrolle. H.

St. Gallen. Allschwil. In Nr. 1 der „Schw.-Sch.“ (S. 12) ist in der Mitteilung über die Besetzung einer Lehrstelle in Allschwil ein Irrtum unterlaufen, zu dem uns folgende dankenswerte Berichtigung zugeht:

Herr Hungerbühler, Bruder des erwähnten Herrn Sekundarlehrers, hat im Frühling letzten Jahres in Zug am Kolleg St. Michael sich das Primarlehrerpatent erworben und ist im Dezember an eine neue Stelle der Primarschule Allschwil gewählt worden.

— **Der militärische Vorunterricht im Kt. St. Gallen.** Im Jahre 1915 wurde im Kt. St. Gallen in 28 Sektionen mit 574 Schülern der militärische Vorunterricht durchgeführt. In 65 politischen Gemeinden des Kantons bestanden letztes Jahr noch keine Sektionen. Man hegt in gewissen Kreisen gegen diese Veranstaltungen noch Befürchtungen, die nicht ganz unberechtigt sind. An diesen Vor-

übungen wurde im Gelände praktisch geturnt. Der „Parade-Drill“ kam dabei da und dort noch zu sehr zur Geltung. Mehr Berücksichtigung sollten Übungen finden, die den jungen Mann beweglich, ausdauernd und selbsttätig machen, wie Lauf, Marsch und Kampfspiele. Es sei auch hier vermerkt, daß ein Unterrichts-Inspektor die Obligatorischerklärung des turnerischen Vorunterrichtes, wenigstens für die zwei älteren Jahrgänge, forderte. Der zur Veröffentlichung gelangte Bericht begründet die Forderung des militärischen Vorunterrichtes also: „Unsere Nachbarvölker, die in blutigem Ringen um ihre Existenz stehen, haben eingesehen, daß eine erhöhte physische Kräftigung des Jungvolkes dringend nötig ist, nicht zur Stärkung der Armee und zur Vorbereitung auf die Strapazen des Wehrdienstes, sondern auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus. Die ruhelose Jagd im Kampf ums Dasein verlangt gekräftigte Naturen. Die Frage der körperlichen Erziehung ist deshalb allorts aktuell geworden und beschäftigt die maßgebenden Kreise in ernstem Studium.“ — Alles das zugegeben, darf doch die Frage gestellt werden, ob diese „ruhelose Jagd“ auch schon in die Jugend verlegt werden soll. Die Tatsache, daß in letzter Zeit in militärischen Abteilungen des St. Galler Oberlandes eine krasse Mißachtung der Feier der hohen Weihnachts- und Neujahrstage stattgefunden hat, legt die andere Frage nahe, ob unsere Jugend, die im christenlehrepflichtigen Alter auch noch in der Religion und in der Charakterfestigkeit zu erstarken hat, dem militärischen Kommando ausgeliefert werden soll. Wenn kath. Kreise ohne berechtigte Bedenken an diese Veranstaltungen herantreten sollen, dann muß dafür gesorgt werden, daß obengenannte Vorkommnisse sich nicht mehr ereignen und sich nicht mehr wiederholen können. B.

Margau. Am 18. Dez. lezthün betrachtete sich die aarg. mathem.-naturw. Abteilung des Bezirkslehrervereins in Baden den „m³ Klapp“ von den Lehrern Thali und Sans, Luzern und kam dabei etwa zu folgendem Urteil: Dieses neue Lehrmittel ist von verblüffender Einfachheit und Anschaulichkeit und füllt wirklich eine Lücke im Anschauungskreise unserer Schüler aus. Es wäre zu wünschen, daß man's hätte, um den Schülern einen Begriff von der Größe eines Kubikmeters zu geben, man stellt sich diesen in der Regel zu klein vor. Als Hauptsache betrachten wir das Gestell, das Holzmodell, welches man schließlich für 15 Fr. allein beziehen kann. Die 6 Tabellen, daran befestigt (verkehrt, Rückseite nach außen), verstärken den Eindruck. Das ganze Modell komplett kostet Fr. 31.50, für manche Schulkasse leider etwas viel. Bestellungen an Frz. Thali, Lehrer, Luzern, Wengstraße 2.

Dr. K. F.

Lehrerzimmer.

Eine Warnung! Sie haben ganz Recht. Unditäten gehören nicht in einen Schülerkalender. Aber jetzt ist die Zeit des Verkaufs vorüber und es hat keinen großen Zweck mehr, das Ding abzulehnen. Sehen wir nächstes Jahr beizeiten zur Sache. — Übrigens hat die „Schweizer-Schule“ den fraglichen Schülerkalender nie erwähnt oder empfohlen.